

Die ärztliche Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland

Ergebnis der Ärztestatistik zum 31. Dezember 1980

J. F. Volrad Deneke und Wolfdieter Thust

Die aus dem Datenmaterial der Landesärztekammern in Zusammenarbeit von Landesärztekammern und Bundesärztekammer erstellte Statistik der ärztlichen Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland ist im Gesamtzusammenhang der allgemeinen Bevölkerungsentwicklung und der besonderen Entwicklung aller Gesundheitsberufe zu sehen. Eine auch methodisch schlüssige Übersicht wird der neue für 1982 vorgesehene Zensus geben, während die hier vorgelegten Zahlen zum 31. 12. 1980 mit Hochrechnungen und mit Zahlen aus dem Mikrozensus verglichen werden müssen.

Entwicklung der Berufe im Gesundheitswesen

Nach den Zahlen des neuesten Statistischen Jahrbuches 1980 für die Bundesrepublik Deutschland waren im April 1978 rd. 4,5 v. H. aller Erwerbstätigen (Mikro-Zensus vom April 1978), das sind rd. 1 177 000 Personen, in den sozialpflegerischen und Gesundheitsdienstberufen tätig. Ein Vergleich zu der wichtigsten Gruppe dieser Berufe zwischen 1973 (Statistisches Jahrbuch 1975 für die Bundesrepublik Deutschland) und 1978 zeigt, daß hier im Laufe von fünf Jahren eine Zunahme der Berufstätigen um 21,3 v. H. erfolgt ist, während zur gleichen Zeit die Gesamtbevölkerung um 0,1 v. H. und die Zahl der Erwerbstätigen um 0,2 v. H. gesunken ist (Vgl. Tab. 1 „Berufstätige Personen im Gesundheitswesen in den Jahren 1973 und 1978“).

Berücksichtigt man die Abnahme der Zahl der Erwerbstätigen, dann beträgt der Steigerungsprozentsatz der in den sozialpflegerischen und Gesundheitsdienstberufen Erwerbstätigen sogar 23,6 v. H. im Zeitraum von nur fünf Jahren. Allein diese Zahl zeigt, daß eine Kostendämpfungspolitik, die sich an gesamtwirtschaftlichen Durchschnittszahlen orientiert, an der Wirklichkeit vorbeigeplant wird. Vielmehr müssen die mittelfristigen und langfristigen proportionalen Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft berücksichtigt werden. Angebot und Nachfrage, gerade auf dem Gebiete der Dienstleistungen im Gesundheitswesen setzen mittel- und langfristige Daten, die mit Hilfe kurzfristig konjunktureller Maßnahmen nicht oder nur vorübergehend zu beeinflussen sind.

Innerhalb der Gesamtentwicklung der sozialpflegerischen und Gesundheitsdienstberufe liegt die Steigerungsrate der Ärzte mit 17,2 v. H. unter der Steigerungsrate für die Gesamtheit der in der Tabelle berücksichtigten Berufe. Vergleicht man damit die für die Kostenentwicklung in der gesetzlichen Krankenversicherung 1980 in den Orientierungsdaten zur Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen Frühjahr 1981 enthaltenen Wachstumszahlen, so zeigt sich ganz deutlich, daß letztere von der Entwicklung der Zahl der Berufstätigen weit abhängiger sind als von allen Möglichkeiten vertraglicher Kostendämpfung. Überdurchschnittliches Wachstum bei den Berufstätigen in den Pflege-

berufen, beim Fachpersonal der Apotheken und im Bereich der Krankengymnasten, Beschäftigungs- und Arbeitstherapeuten sind sichere Indikatoren auch für die künftige Kostenentwicklung.

Gesamtentwicklung der Arztlizenzen

Insgesamt waren am 31. Dezember 1980 im Bundesgebiet und in Westberlin 164 124 Ärztinnen und Ärzte bei den Ärztekammern gemeldet (vgl. Tab. 2 „Entwicklung der Arztlizenzen nach ärztlichen Tätigkeitsarten seit 1960“). Diese verteilten sich wie folgt:

Hauptberuflich in Krankenanstalten tätig	67 964 = 41,5 v. H.
in freier Praxis tätig	59 777 = 36,4 v. H.
bei Behörden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften tätig	6 944 = 4,2 v. H.
in sonstiger ärztlicher Tätigkeit	4 767 = 2,9 v. H.
ohne ärztliche Tätigkeit	24 672 = 15,0 v. H.
Summe:	164 124 = 100,0 v. H.

Die Veränderungen in den einzelnen Tätigkeitsarten waren recht unterschiedlich: Der Anteil der hauptberuflich in Krankenanstalten tätigen Ärzte an der Gesamtzahl ist konstant geblieben. Die Ärzte in freier Praxis haben um 1,5 v. H. zugenommen; ihr Anteil ist an der Gesamtärztezahl leicht rückläufig. Die Ärzte ohne ärztliche Berufsausübung haben um 8,2 v. H. zugenommen; ihr Anteil an der Gesamtzahl der Ärzte ist von 14,4 v. H. auf 15,0 v. H. gestiegen.

Die Zunahme der Ärzte insgesamt hat gegenüber dem Vorjahr 3,6 v. H. ▶

Tabelle 1: Berufstätige Personen im Gesundheitswesen in den Jahren 1973 und 1978						
Beruf	31. 12. 1973		31. 12. 1978		Veränderung in %	
	Anzahl absolut	Anzahl je 100 000 Einwohner	Anzahl absolut	Anzahl je 100 000 Einwohner	Anzahl absolut Sp. 3 : Sp. 1 in %	Anzahl relativ Sp. 4 : Sp. 2 in %
0	1	2	3	4	5	6
1. Approbierte Heilberufe	175458	283	199272	325	+ 13,6	+ 14,8
Darunter:						
1.1 Ärzte 1)	110980	179	130033	212	+ 17,2	+ 18,4
1.2 Zahnärzte 2)	31382	51	32482	53	+ 3,5	+ 4,0
1.3 Tierärzte 3)	9044	15	9277		+ 2,6	.
1.4 Apotheker 4)	24052	39	27480	45	+ 14,3	+ 15,4
2. Hebammen	6255	10	5541	9	- 11,4	- 1,1
3. Heilpraktiker	3091	5	5520	9	+ 78,6	+ 80,0
4. Kranken- u. Wochenpflegepersonal	196083	316	245562	400	+ 25,2	+ 26,2
Darunter:						
4.1 Krankenschwestern/-pfleger	141333	228	175660	286	+ 24,3	+ 25,4
4.2 Kinderkrankenschwestern	19398	31	24679	40	+ 27,5	+ 29,0
4.3 Krankenpflegehelfer	34564	56	44606	73	+ 29,0	+ 30,3
4.4 Wochenpflegerinnen	788	1	617	1	- 21,7	± 0
5. Fachpersonal der Apotheken 6)	8846	14	14397	23	+ 62,8	+ 64,3
Darunter:						
5.1 Vorgeprüfte Apotheker-Anwärter	3056	5	-	-	.	.
5.2 Apothekerpraktikanten	563	1	-	-	.	.
5.3 Apothekerassistenten	-	-	4450	7	.	.
5.4 Pharmazeutisch-technische Assistenten	5227	8	9947	16	+ 90,3	+ 100,0
6. Sonstige im Gesundheitswesen tätige Personen 7)	49740	80	62641	102	+ 25,9	+ 27,5
Darunter:						
6.1 Med.-techn. Assistenten 8)	21397	35	26934	44	+ 25,9	+ 25,7
6.2 Krankengymnasten	7201	12	9773	16	+ 35,7	+ 33,3
6.3 Diätassistenten	2570	4	3157	5	+ 22,8	+ 25,0
6.4 Desinfektoren	2111	3	2067	3	- 0,2	± 0
6.5 Beschäft.- u. Arbeitstherapeuten	1128	2	2336	4	+ 107,1	+ 100,0
6.6 Masseur, Masseusen und med. Bademeister	15333	25	18374	30	+ 19,8	+ 20,0

1) 1973 gab es noch 5 788, 1978 noch 1 226 Medizinalassistenten.
2) Für 1973 einschließlich 84 staatlich anerkannter Dentisten und 116 sonstiger nach § 19 des Zahnheilkundegesetzes zur Ausübung der Zahnheilkunde berechtigter Zahnbehandler.
3) Wegen der humanmedizinischen Bedeutung hier mit aufgeführt – für 1973 nach dem Stand vom 1. 7. 1973.
4) Soweit in Apotheken tätig.
Quelle: Statistisches Jahrbuch 1975 und 1980
5) Ohne sonstige Pflegekräfte, ohne staatliche Prüfung (1973 = 47 663) und ohne Krankenpflegepersonen in Ausbildung (1973 = 57 217).
6) Ohne Apothekenhelfer (1973 = 15 839) und ohne Apothekenheifer-Lehrlinge (1973 = 7 442). – 1973 ohne Bayern.
7) Ohne Gesundheitsaufseher (1973 = 862), ohne Sozialarbeiter (1973 = 7 407) und ohne sonstige im Gesundheitswesen tätige Personen mit staatlicher Anerkennung (1973 = 15 307).
8) 1978 einschließlich Laboratoriums- und Radiologie-Assistenten.

oder 5737 betragen. Dieser Zuwachsrate steht eine Zuwachsrate von rd. 5 v. H. in den beiden letzten Jahren gegenüber. Sie lag in den Jahren davor bei ca. 3 v. H. (Durchschnitt seit 1974 = rd. 4,5 v. H.).

Bei den berufstätigen Ärzten liegt die Zuwachsrate im Berichtszeitraum mit 2,9 v. H. niedriger als im Vorjahr mit 4,5 v. H.

Dies bedeutet einen Zugang von rd. 3900 berufstätigen Ärzten in 1980 gegenüber einem Zugang von rd. 5800 im Jahre 1979.

Die Entwicklung der Arztdichte zeigt rein quantitativ eine weitere deutliche Verbesserung des Angebotes an ärztlicher Versorgung (Vgl. die Abbildung 1 „Entwicklung der berufsausübenden Ärzte, der Einwohner der Bundesrepublik Deutschland und der Ärzte je 10 000 Einwohner seit 1960“). Stellt man allein den berufstätigen Ärzten (Ende 1980) die Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland und Westberlin nach

Tabelle 2: Entwicklung der Arztzahlen nach ärztlichen Tätigkeitsarten seit 1960

Lfd. Nr.	Stand/Jahr	Ärzte gesamt (Sp. 2 + 7) Anzahl	Darunter: nach ärztlichen Tätigkeitsarten					ohne ärztliche Tätigkeit Anzahl	
			Summe berufstätige Ärzte Anzahl	D a v o n :					
				In freier Praxis Anzahl	In Krankenanstalten		Behörden, Körpersch. so. Tätigk. Anzahl		
		Gesamt		Darunter: Lfd. Ärzte					
		Anzahl		Anzahl		Anzahl		Anzahl	
0		1	2	3	4	5	6	7	
1	1. 1. 1960	80 792	74 486	45 320	21 544	4 111	7 622	6 306	
2	1. 1. 1965	88 552	79 931	48 011	23 938	4 505	7 982	8 621	
3	1. 1. 1970	103 981	92 773	48 830	35 066	5 860	8 877	11 208	
4	1. 1. 1971	111 538	99 440	49 827	40 712	6 041	8 901	12 098	
5	1. 1. 1972	115 977	103 470	49 897	44 110	6 197	9 463	12 507	
6	1. 1. 1973	120 283	106 704	50 989	46 747	6 467	8 968	13 579	
7	1. 1. 1974	124 199	110 045	51 727	48 800	6 631	9 518	14 154	
8	1. 1. 1975	130 183	114 624	52 913	51 981	7 125	9 730	15 559	
9	1. 1. 1976	134 398	118 007	53 303	54 895	7 520	9 809	16 391	
10	1. 1. 1977	138 895	121 500	54 974	56 616	7 686	9 910	17 395	
11	1. 1. 1978	143 529	124 805	56 157	58 385	7 924	10 263	18 724	
12	1. 1. 1979	150 544	129 790	57 566	62 276	8 145	9 948	20 754	
13	31. 12. 1979	158 387	135 586	58 908	65 714	8 221	10 964	22 801	
14	31. 12. 1980	164 124	139 452	59 777	67 964	8 383	11 711	24 672	

Tabelle 3: Gesamtübersicht nach Landesärztekammern, Stand 31. Dezember 1980 (Bundesgebiet)

Landesärztekammer	Ärzte gesamt (Sp. 3 + 5 + 8 + 10 + 12)		Davon nach ärztlichen Tätigkeitsarten										
	Anzahl absolut	Anteil je Fachgebiet %	In freier Praxis		In Krankenanstalten insgesamt			Bei Behörden u. öffentl.-rechtl. Körpersch.		Mit sonstiger ärztlicher Tätigkeit		Ohne ärztliche Tätigkeit	
			Anzahl absolut	Anteil von Sp. 1 %	Anzahl absolut	Anteil von Sp. 1 %	darunter leit. Ärzte Anzahl	Anzahl absolut	Anteil von Sp. 1 %	Anzahl absolut	Anteil von Sp. 1 %	Anzahl absolut	Anteil von Sp. 1 %
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Schleswig-Holstein	6 453	3,9	2 546	39,5	2 313	35,8	344	340	5,3	251	3,9	1 003	15,5
Hamburg	6 642	4,0	2 406	36,2	2 660	40,0	286	486	7,3	358	5,4	732	11,0
Niedersachsen	15 975	9,7	6 188	38,7	6 393	40,0	1 018	637	4,0	427	2,7	2 330	14,6
Bremen	2 164	1,3	778	36,0	946	43,7	104	107	4,9	46	2,1	287	13,3
Nordrhein	24 088	14,7	8 820	36,6	10 396	43,2	1 174	1 037	4,3	364	1,5	3 471	14,4
Westfalen	17 341	10,6	6 254	36,1	7 361	42,4	1 212	643	3,7	487	2,8	2 596	15,0
Hessen	15 559	9,5	5 616	36,1	6 300	40,5	572	592	3,8	694	4,5	2 357	15,1
Rheinland-Pfalz	8 258	5,0	3 269	39,6	3 306	40,0	499	480	5,8	345	4,2	858	10,4
Baden-Württemberg	26 054	15,9	9 423	36,2	10 283	39,5	1 402	716	2,7	1 059	4,1	4 573	17,6
Bayern	29 682	18,1	11 231	37,8	11 591	39,1	1 268	1 303	4,4	473	1,6	5 084	17,1
Saarland	2 898	1,8	878	30,3	1 381	47,7	195	99	3,4	116	4,0	424	14,6
Berlin	9 010	5,5	2 368	26,3	5 034	55,9	309	504	5,6	147	1,6	957	10,6
Bundesgebiet	164 124	100,0	59 777	36,4	67 964	41,4	8 383	6 944	4,2	4 767	2,9	24 672	15,0

Ärztestatistik zum 31. Dezember 1980

dem Stand von Ende 1979 gegenüber, fallen auf 1 berufstätigen Arzt: 441 Einwohner (1979: 453).

Die Zahl darf als Durchschnittszahl nicht überbewertet werden, da sie auch im Vergleich mit den Zahlen

früherer Jahre weder die Entwicklung der Arbeitszeiten noch die qualitative Struktur, noch die regionale Verteilung berücksichtigt. Insoweit ist auch große Vorsicht mit derartigen Durchschnittszahlen im internationalen Vergleich geboten.

Der Anteil der Ärztinnen ist in der Bundesrepublik Deutschland und Westberlin weiter angestiegen auf 26,2 v. H. (1979 = 26,0 v. H.). In der Gruppe der ärztlich Berufstätigen beträgt er jedoch nur 22,5 v. H., bei den in freier Praxis Tätigen 18,9 v. H., bei den im Krankenhaus Tätigen 24,0 v. H. (1979 = 23,4 v. H.) und bei den Berufsangehörigen ohne ärztliche Tätigkeit 47,1 v. H.

Die regionale Verteilung der Ärzte im Bundesgebiet hat sich kaum verändert (Vgl. Tab. 3 „Gesamtübersicht nach Landesärztekammern“, Stand: 31. 12. 1980, Bundesgebiet). Die Variationen in der Entwicklung sind im Vergleich zu den Vorjahren aufs Ganze gesehen so gering, daß sie einer besonderen Interpretation nicht bedürfen.

Für den Trend hinsichtlich der Arztdichte sei auf die Abbildung 2 „Entwicklung der Approbationen, der Studienanfänger und der niedergelassenen Ärzte seit 1960“ hingewiesen. Bei Herausnahme der statistischen Effekte von Veränderungen der Approbationsordnung ergeben sich zeitverschieben aufgrund der Erhöhung der Zahl der Medizinstudenten deutliche Zahlenanstiege bei den Approbationen, wegen der über die Reproduktionsrate hinausgehenden Approbationszahlen damit deutliche Zuwachszahlen in der Zahl der Ärzte, sodann wegen der Stagnation der Gesamtbevölkerungszahl markante Veränderungen in der Arztdichte und schließlich mit erheblicher Zeitverzögerung, aber nunmehr sichtbar auch der Anstieg in der Zahl der niedergelassenen Ärzte.

Besondere Aufmerksamkeit wird für den langfristigen Trend nach wie vor die Hochschulstatistik erfordern, nach deren letzten Zahlen (veröffentlicht in „Wirtschaft und Statistik“, Heft 10, Jahrgang 1980, Seite 716–721) es im Sommersemester 1980 an den Hochschulen des Bundesgebietes insgesamt 939 000 Studenten gab, davon 5,7 v. H. Ausländer.

● Fortsetzung auf Seite 782

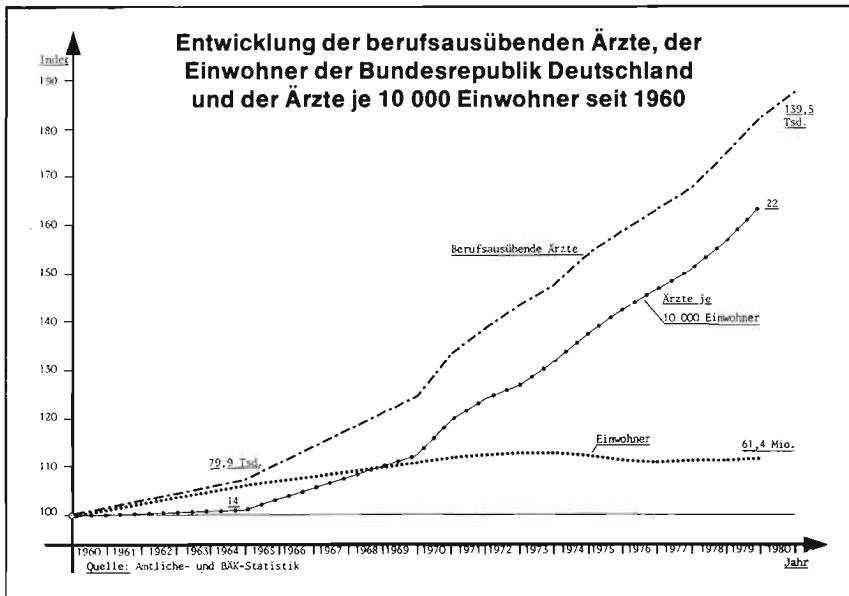


Abbildung 1

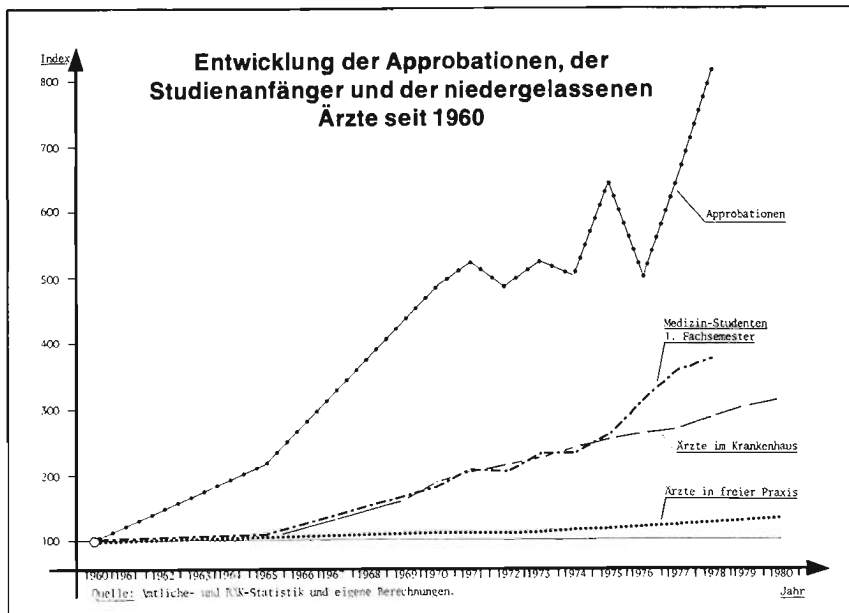


Abbildung 2